

Predigt zum Erntedankfest
in Kaiserslautern (05.10.2025) und Landau (11.10.2025)

Jesaja 58, 7-12

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

- 7 *Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!***
- 8 *Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen.***
- 9 *Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich. Wenn du in deiner Mitte niemand unterjochst und nicht mit Fingern zeigst und nicht übel redest,***
- 10 *sondern den Hungrigen dein Herz finden lässt und den Elenden sättigst, dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag.***
- 11 *Und der HERR wird dich immerdar führen und dich sättigen in der Dürre und dein Gebein stärken. Und du wirst sein wie ein bewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, der es nie an Wasser fehlt.***
- 12 *Und es soll durch dich wieder aufgebaut werden, was lange wüst gelegen hat, und du wirst wieder aufrichten, was vorzeiten gegründet ward; und du sollst heißen: »Der die Lücken zumauert und die Wege ausbessert, dass man da wohnen könne«.***

Herr, öffne unsere Ohren und Herzen. Rede zu uns durch dein lebendiges Wort. Lass uns hören, wie du uns rufst, und dir nachfolgen. Amen.

Erntedanktag. Liebe Gemeinde, haben wir Grund zu danken?

1.

Wer jetzt vor dem Gottesdienst in die Kirche gekommen ist, der hat etwas anderes gerochen als sonst. Duft von frischem Obst und Gemüse. Brot. Äpfel, Möhren, die Blumenpracht – all das, was hier vorn ausgebreitet ist, steht als kleiner Teil für all das, was wir im vergangenen Jahr wieder empfangen haben. All das erinnert uns daran: Dies alles ist gewachsen und ist reif geworden. Allein ein Laib Brot ist für sich genommen schon ein Wunder Gottes. Im Frühjahr wird das Korn ausgesät, es keimt, es wachsen der Halm und die Ähre. Die Sonne scheint, es wird warm, es regnet, und so ist für Wachstum und Reife gesorgt. Es ist ein Wunder, dass so vieles zur Reife gelangt. Denn Unwetter, Sturm, Hagel, zu viel oder zu wenig Regen, all das könnte die Ernte verderben! Aber wie viele Ähren sind dennoch gereift! Und der Bäcker versteht es, ein wohlschmeckendes Brot daraus zu backen – für viele Menschen, und auch für uns!

2.

Nun haben wir eben die Erklärung zum 1. Glaubensartikel miteinander gesprochen. Das ist für uns wie ein Augen-Öffner, für so viele Wunder Gottes in unserem Alltag. „*Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne*

*gegeben hat und noch erhält; dazu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter.*¹ – Diese Aufzählung malt uns ein Bild vor Augen vom Lebens-Alltag des 16. Jahrhunderts, das bäuerlich-handwerklich geprägt ist. Wir heute können jetzt aber auch unseren Alltag und unsere Lebenswelt da eintragen: Eine lecker zubereitete Mahlzeit aus guten Zutaten, oder auch die Pizza beim Italiener um die Ecke, Schulbildung für die Kinder, ein gut sitzendes Sakko, ein Verdienst durch einen Arbeitsplatz, eine Krankenversicherung, die auch bei schwerer Krankheit nicht in Armut und Elend stößt, oder auch das gute Auskommen im Alter. – All das und noch viel mehr erinnert uns daran, wie viele Wunder Gott täglich tut. Nur, dass wir sie allzu oft leider nicht mehr wahrnehmen. – So steht es uns gut an, dass wir dankbar bekennen, dass *„Gott uns reichlich und täglich versorgt, in Gefahren beschirmt und behütet und bewahrt“*.

3.

Mancher hebt hier den Finger und möchte einwenden: Na ja, soo rosig geht es uns nun doch nicht mehr. (Ich gestehe, dass ich selbst da auch gefährdet bin.) Und mancher will einstimmen in das große Lamento über eine schwächelnde Wirtschaft, sieht die drohende Kriegsgefahr, und und und. Liebe Gemeinde, das alles will ich gar nicht leugnen oder kleinreden. Aber doch wäre es gänzlich unpassend, wenn wir über all dem das Danken vergessen.

Und so rufe ich euch und uns zu: Lasst uns besonders am heutigen Tage – und auch weiterhin – mit offenen Augen sehen, wieviel Gutes Gott Tag für Tag für uns bereithält!

4.

Weil Gott reichlich gibt, darum können auch wir reichlich geben. Ein Satz aus der Epistel drängt sich auf, und will sich bei uns einprägen:

„Der aber Samen gibt dem Sämann und Brot zur Speise, der wird auch euch Samen geben und ihn mehren und wachsen lassen die Früchte eurer Gerechtigkeit.“ (2. Korinther 9, 10)

Der Sämann, also der Landwirt, streut den Samen aus, und er hat dazu große Maschinen. Er hofft, dass eine gute Ernte heranwächst, dass dann auch die Preise stimmen, und er von seiner Arbeit leben und weitergeben kann.

Aber das Saatgut, den er vor dem Ausbringen da hinten in den Behälter seiner Maschine schüttet, den bekommt auch er erst einmal selbst. Auch das Saatgut ist gewachsen unter Gottes Güte. Gott hat also seine Hand immer schon im Spiel gehabt. Gott gibt reichlich, darum können auch wir reichlich geben.

5.

Im Lied *„Komm-Herr, segne uns“*² – wir werden es nachher singen – heißt es in der zweiten Strophe:

Keiner kann allein Segen sich bewahren.

Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen.

Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen,

schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihn.

Diese Strophe macht uns Mut, dass wir geben, und dass wir teilen. *„Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen.“* und *„Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen, schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihn.“*

Gott gibt reichlich. Diese Erfahrung steht hinter dem Predigtwort aus dem Buch des Propheten Jesaja. Gott hat uns schon längst gegeben, mehr als wir wissen, mehr als wir ahnen. Trostlos sah

¹ ELKG² Seite 1659-1660

² ELKG² 191

es aus, in Israel, zur Zeit des Propheten Jesaja. Nach der Heimkehr aus der babylonischen Gefangenschaft, wartete so vieles darauf, wieder aufgebaut zu werden. In dieser Situation fordert der Prophet die Menschen auf: **„Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!“** (Vers 7)

6.

Zumutung! könntest du denken, zusammen mit allen, denen es nicht so rosig geht. Aber bedenken wir doch auch, welche Verheißungen Gott all denen gibt, die solches tun. Es heißt: **„Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen.“** (Vers 8)

Also nicht nur, dass du selbst leuchtest und heil wirst, nein, es heißt: **„Deine Gerechtigkeit geht vor dir her“** (und **„deine Gerechtigkeit“**, das ist der HERR. Das ist Gott!), **„und die Herrlichkeit des Herrn folgt dir nach.“** Es wird also so sein, dass du von Gott umfungen bist, dass du in einer guten und heilvollen Gemeinschaft mit deinem Schöpfer und Erlöser sein und bleiben darfst. Das zeigt sich dann in dem, was wir weiter bei Jesaja lesen: **„Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich.“** (Vers 9) – Und es kommt sogar noch besser, denn Wunderbares wird verheißen: **„Dein Licht wird in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag. Und der HERR wird dich immerdar führen und dich sättigen in der Dürre und dein Gebein stärken.“** (Vers 10b-11a)

Immerdar wird Gott dich führen, in der Dürre dich sättigen. **„Du wirst sein wie ein bewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, der es nie an Wasser fehlt.“** (Vers 11b) – Was für ein Reichtum ist das doch, zumal in einem Land, das unter Dürre und Trockenheit zu leiden hat!

7.

Wenn Gott mit seinem Wort Menschen erreicht, dann bleibt das nicht ohne Folgen. Große Verheißungen werden wahr.

Manchmal begegnen wir Menschen, die sind von Grund auf positiv gestimmt, die strahlen Freude aus, - eine Freude, die dann auch ansteckend wirkt. Solche Menschen will Gott aus uns machen – Menschen, die erkennen: Ja, es stimmt, was das Lied sagt: **„Weil Gott reichlich gibt, müssen wir nicht sparen.“**

Gott gibt mehr, als wir uns ausdenken können. Und manchmal beschämt er uns sogar, wenn er mehr gibt, als wir zu bitten wagen.

8.

Und dann macht Gott uns zu seinen Mitarbeitern, der Prophet sagt: **„Es soll durch dich wieder aufgebaut werden, was lange wüst gelegen hat, und du wirst wieder aufrichten, was vorzeiten gegründet ward; und du sollst heißen: »Der die Lücken zumauert und die Wege ausbessert, dass man da wohnen könne.«“** (Vers 12)

Es ist in dieser Zeit viel die Rede von den maroden Brücken, von dem in die Jahre gekommenen Schienennetz, von unendlichen Versäumnissen. Im ganz großen Stil muss da wieder aufgerichtet werden. Und wir tun gut daran, dass wir auch hier nicht nur das große Lamento anstimmen und sagen: **„Wer soll das alles bezahlen? – Natürlich wir Steuerzahler!“** – sondern dass wir uns auch erinnern, dass wir selbst all die Dinge jahre- und jahrzehntelang genutzt haben, die Menschen vor uns gebaut und bezahlt haben. Auch da haben wir in anderer Weise erfahren, dass uns schon etwas gegeben wurde – wenn nicht von Gott direkt, dann doch indirekt durch unsere Väter und Mütter, unsere Vorfahren. –

Und wir können dann auch im Kleinen geben, und mithelfen. Jesaja beschreibt das so: „**Wenn du in deiner Mitte niemand unterjochst und nicht mit Fingern zeigst und nicht übel redest, sondern den Hungrigen dein Herz finden lässt und den Elenden sättigst**“ (Vers 9b-10a)

Manchmal sind es nur ganz kleine, ganz unscheinbare Dinge, die wir tun können – die aber die Atmosphäre zwischen Menschen verbessern, die Mut machen, die den Nächsten aufbauen. Vielleicht gehört auch dies dazu, dass wir weniger schlecht reden über den, der sich nicht wehren kann. Und nicht spöttisch mit dem Finger zeigen, den anderen nicht in die Ecke drängen, sondern ihm helfen, dass auch er sein Gesicht wahren kann.

Gott knüpft so große Verheißungen, auch an diese kleinen Schritte, die das Miteinander fördern.

9.

Wir sollen nun nicht denken, dass Gott seine Verheißungen erst dann wahr macht, wenn wir in diesem Sinne handeln. Unser Tun ist nicht die Bedingung für Gottes Verheißung, nach dem Motto: „*Erst, wenn du das und das getan hast, erst dann werde ich meine Verheißung erfüllen.*“ – Nein, ganz anders: Gottes Verheißungen sind längst wirksam, bevor wir etwas getan haben. Gott hat uns ja längst gegeben, bevor wir aktiv wurden. Und Gottes Verheißungen zielen nicht nur darauf ab, dass sich etwas ändert am Jetzt-Zustand, und dass es besser wird mit unserer Welt. Gott verheißt und verspricht viel mehr, und Größeres, als wir uns je ausmalen können. Er verspricht uns seine Gemeinschaft, sein Leben, seine Ewigkeit. Er hat uns angenommen in seinem Sohn Jesus Christus, und das ohne Bedingung, allein aus Gnaden. Weil er uns längst geliebt hat, bevor wir den ersten Gedanken fassten.

10.

Ja, liebe Gemeinde, wir haben allen Grund zu danken. Und Gott macht uns Mut, mit vollen Händen zu geben. Macht uns Mut, die Menschen unsere Hilfe spüren zu lassen, die in Not sind. Weil er nur unser Bestes im Sinn hat, weil er allemal mehr gibt als wir bitten, und weil er uns berufen hat zu ewiger Gemeinschaft. Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Eberhard Ramme, Landau)